



KUNST/:ORT

Kunst am Bau im Alten Rathaus

ARCHITEKTUR, KUNST UND DESIGN IM ALTEN RATHAUS



Kunstkonsulent
Professor Kristian Fenzl

Die Summe künstlerischer Gestaltungsmaßnahmen im revitalisierten Alten Rathaus und die Ausstattung bestimmter herausgehobener Räume und Zonen mit Kunstwerken wurde unter Berücksichtigung größtmöglicher Qualität und Sensibilität realisiert. Dieser komplexe Prozess aller vorgenommenen Maßnahmen konnte nur in engem Einvernehmen mit den planenden Architekten durchgeführt werden, wobei bei der Abwicklung sichergestellt wurde, dass der ästhetische Anspruch der Kunstwerke und Juryentscheidungen im Sinne der Wettbewerbsabsicht und der Preiszuerkennung einzuhalten war.

Umbau und Revitalisierung des Alten Rathauses sind als verantwortungsvolles Großprojekt der Stadt Linz zu werten, bei dem die Bildende Kunst nicht als Beiwerk und bloße Ausschmückung, sondern als essentieller, ebenso eigenständiger wie in der Architektur sinnvoll integrierter Bestandteil eines auf Öffentlichkeit gerichteten Identifikationsmodells zu werten ist.

Die Gestaltungsmaßnahmen in einem Bauwerk unterschiedlichster historischer und technischer Vorbedingungen stehen im Spannungsfeld von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Baubeginn: 1993
Fertigstellung: 2001

Impressum: Medieninhaber: Stadt Linz; Redaktion: Amt für Presse und Information (API), 4010 Linz, Hauptplatz 1; Fotos: API, Saxinger, Lang, privat; Gestaltung: Mag. Gernot Polland; Druck: Gutenberg, 4020 Linz, 2001

REVITALISIERUNG ALTES RATHAUS LINZ



Architekt Rüdiger
Stelzer



Architekt Walter
Hutter

Das sogenannte Rathausgeviert im Stadtzentrum weist durchwegs wertvolle historische, mittelalterliche, zum Teil gotische Bausubstanz auf, die im Laufe von Jahrhunderten viele Veränderungen erfahren hat.

Die kleinteilige mittelalterliche Baustruktur von 17 Einzelgebäuden zu einem zeitgemäßen Rathaus umzufunktionieren, unter Erhaltung der historisch wertvollen Substanz, bedeutete eine große Herausforderung für die Architekten. Ein wesentliches Thema der Planung war der Dialog Alt - Neu, die Aufwertung der historischen Elemente durch kompromisslose Gestaltung der neuen Bereiche oder Neubauten mit zeitgemäßen Architekturelementen und Konstruktionen. Nach außen blieb das Geviert in Struktur, Architektur und Höhe unverändert, die wenig wertvollen Bauten im Innenbereich konnten abgetragen werden und durch Neubauten wie etwa den Rathaussaal oder den Bürotrakt in funktioneller und architektonischer Hinsicht verbessert werden. Anstelle der dumpfen und engen Situation der Räumlichkeiten im Bestand wurde durch Licht, Luft und Sonne eine anregende Atmosphäre sowohl für Mitarbeiter als auch für Besucher geschaffen. Großzügige mehrgeschossige Hallen und Kommunikationszonen, die teilweise bis in die Erdgeschoßzone lichtdurchflutet sind, erleichtern die Orientierung für die Besucher trotz der extremen Bebauungsdichte des Geviertes.

ANMERKUNGEN ZUM „ALTEN RATHAUS“



Architekt
Rudolf Gitschthaler

In einer kleinteiligen, mittelalterlich geprägten Baustruktur ist man zuerst auf der Suche nach Raum, nach einer Strategie, das historische Baumaterial zu zerlegen, damit offenere Räume entstehen können. Was aber zunehmend wichtiger wurde, war, die Räume des Überganges, die Grenzzwischenräume zwischen Außen und Außen oder zwischen Innen und Innen herauszuarbeiten.

Es ist notwendig, die Stärken und Schwächen von Strukturen zu erkennen, bevor mit dem Eingriff, der Intervention begonnen werden kann.

Natürlich ging es zuerst einmal darum "ein Rathaus" zu bauen - wobei der Begriff "bauen" in diesem Zusammenhang eher Ausräumen bedeutet, es sollte aber auch kein Rathaus in "traditionellem" Sinne sein. Das Vorgefundene verschloss sich sehr hermetisch gegenüber seiner Umgebung - es repräsentierte sich als monostrukturelle Verwaltungseinheit gegenüber jenem Stadtbewohner, den es zu verwalten hat.

Ziel war und ist die Rückeroberung des "leeren Raumes" für Aktivitäten – sie laden den Bewohner zur physischen und psychischen Inbesitznahme ein. Eigentlich ging es bei diesen Maßnahmen nicht nur darum Büroflächen zu schaffen, sondern welche für Kommunikation zu finden.

Erdgeschoß



"WASSEROBERFLÄCHEN"



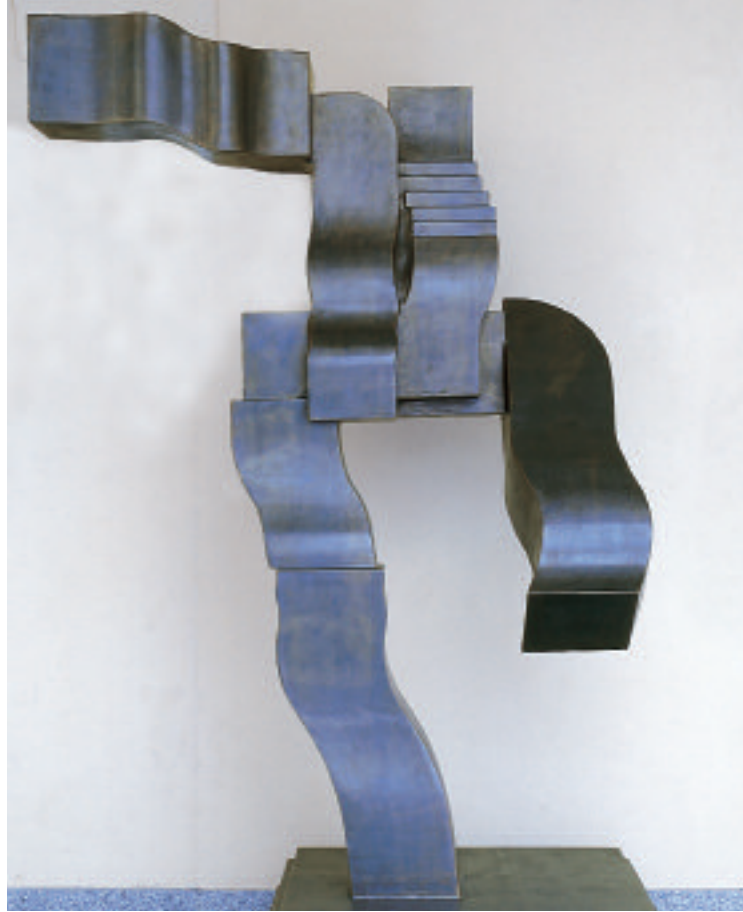
THEO BLAIKNER
geboren 1949 in Zell
am See, lebt und
arbeitet in Windisch-
garsten und Wien

EG, Grünhof pfarrgassenseitig

Der Bildhauer Theo Blaikner zeichnet für die künstlerische Gestaltung des Innenhofes des Alten Rathaus verantwortlich. Die 25 Meter lange Brunnenskulptur "Wasseroberflächen" beherrscht den Durchgang zwischen Hauptplatz und Pfarrplatz. Die Form des Brunnens nimmt auf das unterschiedliche Bodenniveau des Innenhofes Bezug. Jeder Erhöhung der Bodenfläche steht eine Aushebung im Brunnen gegenüber. Pflanzen und Wasserspiele beleben diese schlichte, aber exakt konzipierte Formgebung. Die dezente Ausführung des Brunnens lädt durch bewußt gesetzte Akzente zum Begehen, Besitzen und Begreifen der Installation ein. Kunst zum Verweilen.



ERWIN REITER
geboren 1933 in Julbach, lebt und arbeitet in Julbach



"TÄNZER"

Bronzeskulptur, Höhe 90 x 200 cm, Arkadenhof

Eine Beschäftigung mit zeitgenössischer österreichischer Plastik führt unmittelbar auch zu Erwin Reiter. Seine künstlerische Position hält im weitesten Sinne am Grundprinzip der Figur fest, löst aber den Formgedanken von einer genauen anatomischen Beschreibung. Seine Objekte sind keine kubisch-tektonischen Erscheinungsformen, sondern dynamisch in den Raum vordringende Körper.

Tanz ist immer wieder ein Thema, das Reiter beschäftigt, denn die Prinzipien rhythmischer Bewegung haben Analogien in seiner skulpturalen Gestaltungsform. Durch die gestische Eigendynamik der zusammengefügt, abstrakten Elemente ist allen Formeinheiten der Bewegungsaspekt immanent. Die Vielfalt des Ausdrucks und die objekthafte Lebendigkeit zeichnen seine Plastiken aus.



PARTNERSTÄDTE



SUSI JIRKUFF
geboren 1966 in Linz,
lebt und arbeitet in Linz



PEPI MAIER
geboren 1959 in Passau,
lebt und arbeitet in Linz

Betonscheibe und Klebefolie, Ø 160 cm, EG, Foyer

Susi Jirkuff und Pepi Maier gewannen den Wettbewerb, der für die Präsentation der Partnerstädte und Ehrenbürger ausgeschrieben wurde. Der produktiven Zusammenarbeit entstammt eine klare, ästhetische und reizvolle Lösung. In einer drehbaren Scheibe, in der die Weltkarte eingelegt wurde, sind die Partnerstädte der Stadt Linz markiert. Fast hat man den Eindruck, als wäre die Weltkarte aus dem dahinter positionierten Pfeiler herausgefallen, stimmen doch der Kreisradius der Scheibe und jener der runden Öffnung der tragenden Säule genau überein. Weiße Schriftbänder zieren als linienhafte Markierung die lange Glasfront des Foyers. Hier werden die Ehrenbürger der Stadt Linz und die Partnerstädte in schriftlicher Form präsentiert. Die künstlerischen Überlegungen von Jirkuff und Maier zeichnen sich durch konsequentes Reagieren auf eine vorgegebene architektonische Situation aus.



"NETZBILD"



RAINER FÜREDER
geboren 1952 in Ober-
neukirchen, lebt und
arbeitet in Linz

Plexiglasrahmen, 90 x 90 cm, EG, bei Zimmer 20

Rainer Füreder zählt zum Verband der oberösterreichischen Künstler, die sich seit Beginn der achtziger Jahre intensiv mit dem Medium Zeichnung auseinandersetzen. Er nimmt hierin eine überzeugende künstlerische Position ein. Sein Netzbild verfügt über eine differenzierte und kraftvolle bildnerische Diktion, die von Struktur, Technik und monochromer Gestaltung getragen wird. Auf einer siebartigen Materie positioniert Füreder reduzierte, archaisch anmutende Zeichen. Sein Naheverhältnis zur Natur ist evident, seine individuelle Spurensuche zeigt Analogien zur ornamental geprägten Kunst der Naturvölker Afrikas und Ozeaniens. Das harmonische Zueinander der ockerfarbenen, zeichnerischen Elemente strahlt Ausgeglichenheit und Erdverbundenheit aus.

1. Stock



Ziegelbibliothek: Sammlung von Ziegeln verschiedener Bauepochen des Hauses, 2. OG.



Originale Lithosteine: Ansichten von Linz und Oberösterreich, 19. Jahrhundert, 3. OG.

EINBINDUNG HISTORISCHER SUBSTANZEN

JOSEF BAUER / GERHARD KNOGLER



GERHARD KNOGLER
geboren 1943 in Ort im Innkreis, lebt in Linz



JOSEF BAUER
geboren 1934 in Gunskirchen, lebt und arbeitet in Linz

Das Team Bauer/Knogler hat durch die künstlerische Einbindung historischer Objekte spannende Kontrapunkte zur modernen Architektur gesetzt. Die zum Teil aus dem Bauschutt geborgene Fragmente sind als Rauminstallationen auf drei Ebenen übereinander angeordnet.

Eine aus rotem Marmor gefertigte Bauinschrift des Gasthofes "Zum Goldenen Adler", eine Ansicht von Linz bei Hochwasser um 1550 und ein gotisches Türgewände finden sich als Zeugnisse der Vergangenheit im ersten Stock. Auf der zweiten Etage veranschaulichen eine auf dem Dachboden entdeckte, seltene handgeschmiedete



Spätgotische geschmiedete Tür, Ziegelbibliothek, Skulpturengruppe spätgotischer Fenstergesims-Fragmente , 2. OG.

Eisentür und die Ziegelbibliothek verschiedene Aspekte traditioneller Handwerkskunst. Des weiteren bestechen hier drei spätgotische, unterschiedlich ornamentierte Fensterfragmente als autonome Skulpturen. Im dritten Stock sind bildnerische Zeugnisse aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in die Mauer integriert. Bei näherer Betrachtung entpuppen sich diese originalen Lithosteine als Ansichten von Linz und Oberösterreich. Sie wurden wahrscheinlich bis 1880 als Druckvorlagen benutzt und sind nun kostbare Zeugen historischer Reproduktionstechniken.

Die Integration von Relikten vergangener Zeiten in einer künstlerisch wohlüberlegten eigenständigen Gestaltung weckt nicht nur das Interesse für die Geschichte der Stadt, sondern vermittelt auch spannende visuelle Kontraste.



MASSE UND MACHT



MARGA PETRASCHEK-PERSSON
geboren 1943 in Barsbäck/Schweden,
lebt und arbeitet in
Kefermarkt

Textilbespannung: Siebdruck auf Leinen, 1900 x 190 cm, 1. OG, Renaissancesaal

Die komplexe Aufgabe, den Renaissancesaal mit Wandbespannungen neu zu gestalten, wurde der Textilkünstlerin Marga Persson übertragen. Ihr schöpferischer Geist wird in der subtilen Lösung spürbar, mit der ein spannungsreiches und dennoch harmonisches Zueinander aus historischer Bausubstanz, Bürgermeistergalerie und zeitgenössischer Textilkunst erreicht wird. Die Grundlage der 22-teiligen Siebdruckarbeit auf Leinengewebe, die an zwei gegenüberliegenden Mauerflächen im Saal verläuft, ist eine Handzeichnung. Durch die Wiederholung eines bestimmten Ausschnitts entsteht eine rhythmisierte dynamische Aufwärtsbewegung, die die Kraft einer Masse symbolisiert. Bezugnehmend auf die darüber präsentierten Portraits der Linzer Bürgermeister werden gesellschaftliche und politische Phänomene angesprochen und das Verhältnis zwischen Masse und Macht reflektiert.



ANTON S. KEHRER
geboren 1968 in Linz,
lebt und arbeitet in
Linz



"LIGHTFLOW"

Photoinstallation - Blattkopic und Farbphotographie kaschiert auf Alubond, je 23 x 30 cm und 126 x 190 cm, 2 Brandschutztore, 1. + 2. OG

In einer architektonisch sehr unruhigen und technischen Umgebung, die von Aufgängen, Heizkörpern, Geländern und Zwischenwänden bestimmt wird, wählt Anton S. Kehrer für die künstlerische Gestaltung seiner Brandschutztüren eine kontemplative und reduzierte Lösung. Zwei großformatige Photoinstallationen, die Bezug nehmen auf das Farbleitbild des jeweiligen Stockwerkes (1. Stock: Gelb - 2. Stock: Grün), vermitteln dem Betrachter ein ruhiges und geordnetes System, das sich als visuelles Erlebnis erweist und hohe ästhetische Sinnlichkeit erreicht. Die abstrakten Photoarbeiten aus dem kontinuierlichen Zyklus "Lightflow" sind auf Streifzügen durch das nächtliche Linz eigens für diese Installation entstanden.



KARL-HEINZ KLOPF
geboren 1956 in Linz,
lebt und arbeitet in
Wien



"STANDORT/A.RATHAUS.LINZ.AT"

Weißer Lack auf verzinktem Metall, 277 x 350 cm, Brandschutztor, 1. OG, Hauptplatz 34 – Aufzugsfoyer

Karl-Heinz Klopf reflektiert in seiner Arbeit "standort/a.rathaus.linz.at" auf eine baulich und räumlich vorhandene Struktur. Er entwirft den umliegenden Durchgangsraum der Brandschutztüre als Grundriß. Indem er diesen Bauplan auf die roh belassene Oberfläche aufträgt, schafft er den Bezug zu dem vor seinem Werk liegenden Raum. Die dafür verwendete Farbe Weiß bildet eine Referenz an den Wandanstrich im Gebäude. Die freigehaltenen, verzinkten Metallflächen reflektieren Helligkeitswerte, Farben und vorbeigehende Personen im Raum, womit Bewegung und Atmosphäre in die Darstellung integriert werden. Der Vergleich der bildlichen Darstellung mit dem realen Raum ermöglicht eine differenzierte Betrachtung des Ortes, an dem man sich gerade befindet.



GEORG SALNER
geboren 1958 in Gal-
tür, lebt und arbeitet
in Wien



"DOOR DOUBLE"

Permanentfolie auf Lackfläche, 267 x 158 cm, Brandschutztor, 1. OG, Hauptplatz 1 - Gang vor dem Gemeinderatssaal

Georg Salners künstlerischer Ansatz basiert auf bildnerischer Logik. Sensibles Abwägen und genaues Kalkulieren liegen ihm näher als expressive und spontane Bekundungen. Eine exakt konzipierte Planung liegt auch der Gestaltung der Brandschutztüre zugrunde. Salner greift die konstruktionsbedingte Zweiteilung des Tores auf und teilt die rhythmische Musterung, die einem systematischen Ordnungsraster folgt, in eine goldene und eine graue Bildseite. Der Formenkanon in der Abfolge von Figur und Grund gehorcht einem seriell begründeten Wechselspiel. Der ornamentale Raster der Doppeltüre kann als komplexe Variation des Schachbrettmusters betrachtet werden. Dem Schwarz-Weiß des Spielbrettes entspricht auch die Farbwahl von Goldtönen und Grau als sekundäre Varianten von Licht- und Schattenfarbe.



SCHEIBL HUBERT
geboren 1952 in
Gmunden, lebt und
arbeitet in Wien



"DER ZERLEGTE RAUM"

Brandschutztore, 1. + 2. OG, Foyer Gemeinderatssaal

Hubert Scheibl zählt zu den führenden österreichischen Künstlern der Generation der "Neuen Wilden". Seine Arbeiten bestechen durch ihren hohen Abstraktionsgrad, in deren Zentrum die Auseinandersetzung mit der Farbe steht. Seine Vorliebe für mehrteilige Werkgruppen kommt ihm auch bei der Gestaltung der beiden Brandschutztüren entgegen. Eine beinahe monochrome Tafel wird einem bewegten, von mehreren Farbschichten überlagerten, expressiven Bildteil gegenübergestellt. Dabei geht es ihm nicht um kompositorische Elemente, sondern um eine spielerische Vergrößerung der räumlichen Vorstellung. Die kontemplativen und meditativen Arbeiten Scheibls überzeugen durch ihre ausgeprägte gestalterische Autonomie.



**MANFRED
WAKOLBINGER**
geboren 1952 in Mit-
terkirchen, lebt und
arbeitet in Wien



DUALISMUS

Eisen/Kupfer/Glas, Brandschutztür, 1. OG, Rathausgasse 6 - Süd

Manfred Wakolbingers Bearbeitung einer Brandschutztüre stellt wie seine jüngsten Arbeiten eine Weiterentwicklung seiner raumgreifenden Beton- und Kupferwerke dar. Anstelle der komplexen geometrischen Formen treten nun durchsichtige Glaswürfel, in deren Innenraum gewellte Kupferformen eingeschrieben sind. Die Dimension des Gehäuses korrespondiert exakt mit den Abmaßen des Tores. Die organisch anmutende Form betont die sinnliche Natur des Metalls, der rötliche Glanz des Kupfers kontrastiert mit der kühlen Färbung und Härte des Glases. Wakolbingers Skulpturen handeln immer von Gegensätzen. Ihr Reiz liegt im optischen Spannungsverhältnis und dem Dualismus von hart und weich, warm und kalt, innen und außen.



GESCHICHTEN DER ERDE



ANATOLE AK
geboren 1956 in Linz,
lebt und arbeitet in
Engerwitzdorf bei Linz

Öl auf Leinwand, 130 x 200 cm, 1. OG, Stadtsenatssaal

Die Bildfindungen Anatole Aks stehen in der Tradition von Informel und Abstraktem Expressionismus – einer Kunst, die Ausdruck ungehemmt geäußerter Emotionen ist. Bei ihm spürt man die Ursprünglichkeit, existenzielle Zustände und Erfahrungen malerisch zu bewältigen. Seine materialbetonten "Geschichten der Erde" erzählen von Vitalität und ungeübter Lebensfreude in sattem, kräftigem Rot. Sie künden aber auch von Angst und Enttäuschung – zu erkennen in den Rissen und Furchen, die die Leinwand trägt. Seine Bilder werden vom Wechselspiel zwischen graphischen Elementen und einem kraftvollen Einsatz von frisch gesetzter, leuchtender Farbe in ausgreifender Pastosität getragen. Aks Malerei ist eine Metapher seelischer Befindlichkeit.



"LINZSTUNDE"



**CHRISTIAN LUDWIG
ATTERSEE**
geboren 1941 in
Preßburg/Slowakei,
lebt und arbeitet in
Wien

Acryl, Lack auf Leinwand, 187 x 187 (201 x 201) cm, 1. OG, Bürgermeister-Foyer

Innerhalb des zeitgenössischen Pluralismus nimmt Christian Ludwig Attersee mit seinem gegenständlichen Expressionismus eine besondere Stellung ein. Sein Stil ist virtuos, spontan und temperamentvoll, seine Arbeiten bewegen sich im Spannungsfeld von Abstraktion und Gegenständlichkeit, von sinnlicher Wahrnehmung und komplexer Bilderzählung. Der Erfinder poetischer Kunstwerke ist berühmt für seine hintergründige Ironie und seine grotesken Motivmontagen. Dies gilt auch für die beiden Linzer Arbeiten: Man taucht ein in eine Welt voller Phantasie und Assoziationen, wenn man von erhöhtem Standpunkt aus auf Linz hinunter blickt. Die Oberfläche der Leinwand gleicht einer Bühne, auf der das bizarre Geschehen stattfindet.



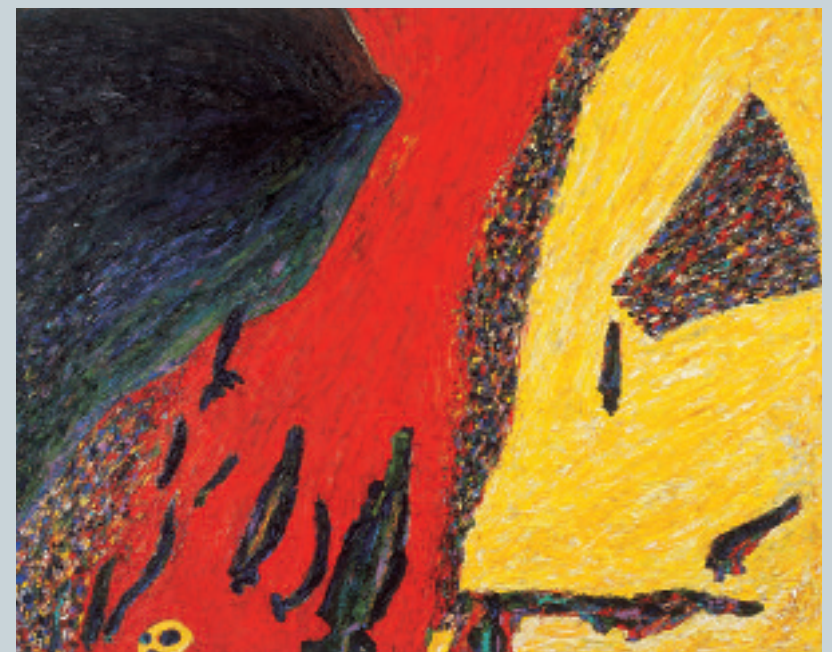
"TIERLEBEN"



DIETMAR BREHM
geboren 1947 in Linz,
lebt und arbeitet in
Linz

Acryl auf Leinwand, 100 x 105 cm, 1. OG, Zimmer 149

Dietmar Brehm zählt zu den eigenwilligsten und produktivsten heimischen Künstlern, angesiedelt zwischen Avantgardefilm und Malerei. Der Wechselwirkung zwischen den unterschiedlichen Disziplinen entstammen veränderte Wahrnehmungsstrukturen und verknappte Gestaltungsmechanismen. Seine magischen Bildfindungen gehen zwar von realen Dingen aus, werden aber zu zeichenhaften Kürzeln verdichtet. Die einfachen flächigen Formen werden mit schwarzen Konturen auf der Leinwand konzentriert und von monochromer Minimalmalerei hinterfangen. Daraus entsteht eine Bildebene, die zwar lesbar, aber nicht unbedingt verstehbar wird. Trotzdem entwickelt Brehm keine Mechanismen, um dem Betrachter entgegen zu kommen. Seine auf einzelne Empfindungsimpulse reduzierten Hinterfragungsbilder fordern zu einem offenen Dialog.



STADTANSICHT



GUNTER DAMISCH
geboren 1958 in Steyr,
lebt und arbeitet in
Wien

Öl auf Leinwand, 160 x 200 cm, 1. OG, Zimmer 101

Die künstlerische Position von Gunter Damisch ist mit der Generation der "Neuen Malerei" untrennbar verbunden. Aus seiner malerischen Expressivität entstehen Bilder von großer Leuchtkraft und imposanter Farbigkeit. Heftige, physisch materielle Pastosität ist für seine Kunst charakteristisch. Zu seinen immer wiederkehrenden Motiven zählen amöbenartige, organische Formationen vor leuchtendem Hintergrund. Für Linz hat er eine Stadtansicht in Vogelperspektive geschaffen. Das kartographisch dargestellte Stadtbild besticht durch seine Detailtreue und die koloristische Präsenz. Wesentliches Gestaltungsmoment seiner sensuellen Malerei ist dabei die pastose Farbgebung, die sinnlich-empirische Wahrnehmungsprozesse evoziert.



"SPIKES"



OLIVER DORFER
geboren 1963 in Linz,
lebt und arbeitet in
Linz

**Farbpigment, Schellak auf Gips, 150 x 150 cm, 1. OG,
Zimmer 162**

Vieldeutig in Ausdruck und Formensprache wird deutlich, dass es hier in erster Linie wieder einmal um die Malerei an sich geht, um die Magie der Bilder, die fähig sind, in einer Sprache zu sprechen, die sich der Lesbarkeit zu widersetzen vermag und sich auf eine Urkraft des Bildes als eigenständiges Kommunikationsmittel beruft. Dorfers Bildwelten sprechen ein tief verwurzeltes Urbedürfnis nach bildnerischem Ausdruck an, ermöglichen ein Eintauchen in einen Kosmos, der zwischen der Dingwelt der Welt und der Vorstellung von ihr existiert. Willkommen in der Welt der Bilder!
(Martin Stather)



KONGLOMERAT



KLEMENS FIGLHUBER
geboren 1949 in Lillienfeld, lebt und arbeitet in Linz

**Mischtechnik auf Leinwand, 140 x 99,5 cm, 1. OG,
Zimmer 149**

Die oberösterreichische Kunstszene kann seit den achtziger Jahren auf stark ausgeprägte und überzeugende zeichnerische Positionen verweisen. Klemens Figlhuber ist Teil dieser Strömung und er nimmt mit seinen lyrischen und skripturalen Arbeiten eine besondere Stellung ein. Assoziative Nähe zum organischen Wachstum und der Natur ist bei allen seinen Arbeiten gegeben. Vegetabil wirkende Formen werden von der informellen Handschrift Figlhubers auf der Leinwand atmosphärisch festgehalten.

Ein Konglomerat aus feinen Linienstrukturen und kraftvollen Strichkombinationen, das von zarten Gelb-, Ocker- und Grautönen getragen und von Weißhöhlungen unterstrichen wird, verbindet sich zu einer formal ausgewogenen, poetisch anmutenden Komposition.



"BESUCH"



ANSELM GLÜCK
geboren 1950 in Linz,
lebt und arbeitet in
Wien

Acryl auf Leinwand, 100 x 80 cm, 1. OG, Zimmer162

Anselm Glück ist bildender Künstler und Literat. In dieser Doppelbegabung reflektiert er über menschliche Verhaltensweisen in Wort und Bild. Hält man Einkehr in Glücks tragikomischer bildnerischer Welt wird man mit Zwitterwesen konfrontiert, die in ihrer skurrilen Körpersprache und ihrem bunten Habitus an Harlekine erinnern. Während bei "Besuch" einer von ihnen vereinzelt an der Unterkante der weißen Leinwand liegt, machen ihm drei kopflastige Gestalten ihre Aufwartung. In seinem unvergleichlichen Stil formt er mit spontaner Kontur und gezielten farbigen Pinselstrichen seine quirlige Gesellschaft auf der Leinwand. Mit einfühlsamer Ironie dokumentiert er das Lebensgefühl unserer Zeit. Der Künstler sagt selbst dazu: "glück verschönert das betrachten".



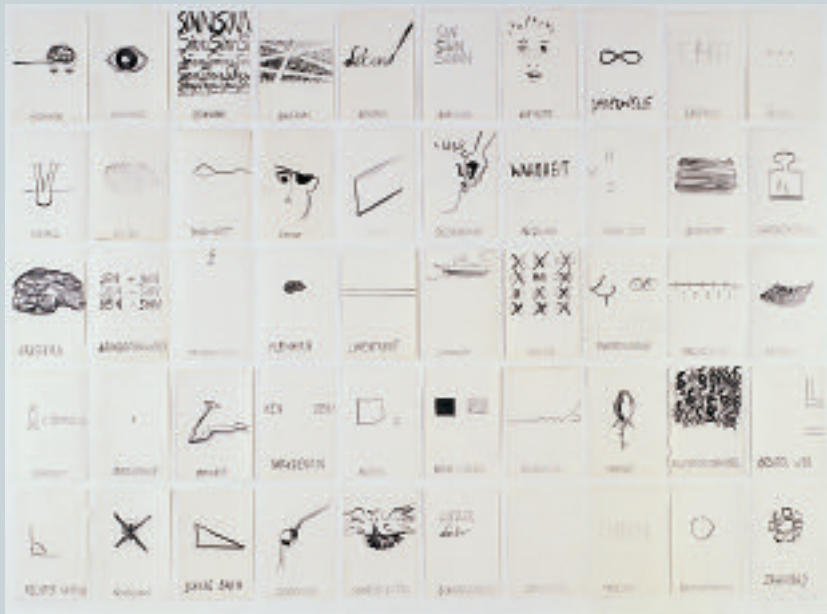
"LEINWANDBILD"



HEINZ GÖBEL
geboren 1947 in Salz-
burg, lebt und arbei-
tet in Frankenburg

Öl auf Leinwand, 86 x 130 cm, 1. OG, Zimmer 104

Heinz Göbels Leinwandbild entstammt seiner Serie der "Erdlebenbilder". Dieser abstrakte Zyklus hat seine Wurzeln in der informellen Malerei und ist geprägt von einer individuell-emotionalen Handschrift, die deutliche Spuren starker Ausdruckskraft ausformt. Hier geht es um Ausbrüche und Explosionen von Erde und Malerei. Mit einem energievollen Bewegungsrhythmus erschafft er ein spannungsgeladenes Bildgefüge aus Farbvolumina und Texturdichte, das sich aus dem Zusammenspiel äußerer Eindrücke und innerer Kräfte ergibt. Göbels Bilder tragen in ihrer Vollendung auch Wunden der Verwüstung in sich. So könnte man sie als Symbole unserer Zeit auffassen, in der Schöpfung und Zerstörung so nahe beieinander liegen.



ENCYCLOPÄDIA GERMANICA



NORBERT HINTERBERGER
geboren 1949 in Altmünster, lebt und arbeitet in Linz

Acryl auf Papier, 175 x 95 cm, 1. OG, Foyer Gemeinderatssaal
Der Ausgangspunkt von Norbert Hinterbergers Arbeiten ist stets ein künstlerisch komplexes Konzept, das den Betrachter zu einer kritischen Reflexion herausfordert. Visuelles Gestalten bedeutet für ihn nicht unbedingt die malerische Behandlung einer Oberfläche, sondern im Vordergrund steht die Auseinandersetzung mit Gesellschaft und Umwelt. Sein "Lexikon der deutschen Ausdrucksweise" führt uns siebzig alphabetisch angeordnete Begriffe vor, die zum Großteil Sprache und ihre Geflogenheiten zum Inhalt haben. Auf dieser künstlerischen Ebene wird Selbstverständliches in seinem Selbstverständnis überprüfbar. Hinterberger präsentiert die Suche nach neuen Wegen der Betrachtung, nach einer breiter angelegten visuellen und sprachlichen Hinterfragung der Welt.



INSELN



INGRID KOWARIK
geboren 1952 in Wels,
lebt und arbeitet in
Linz

Pastellkreide auf Papier, 107 x 75 cm, 1. OG, Zimmer 145
Die Zeichenkunst der Gegenwart spiegelt wie kaum ein anderes Medium die Komplexität unserer Zeit wieder. Diese künstlerische Disziplin ist prädestiniert, seismographisch auf gesellschaftliche Umwälzungen zu reagieren. Ingrid Kowarik ist eine aufmerksame Beobachterin und Zuhörer. Angeregt von alltäglichen Ereignissen erschafft sie ihre exotischen Bildphantasien in einer gegenständlichen Sprache. In ihren Arbeiten mischen sich Pflanzen-, Tier- und Menschenwelt zu einem quirligen Treiben. Ein Frauenakt und ein Katzentier treiben auf zwei räumlich isolierten Inseln im leuchtend roten Raum-Farbgefüge. Wir sind in einer Welt zu Gast, in der Emotion und Sinnlichkeit überwiegen. Lyrisch und humorvoll werden hier Lebenserfahrung und Lebensfreude bildnerisch verarbeitet.



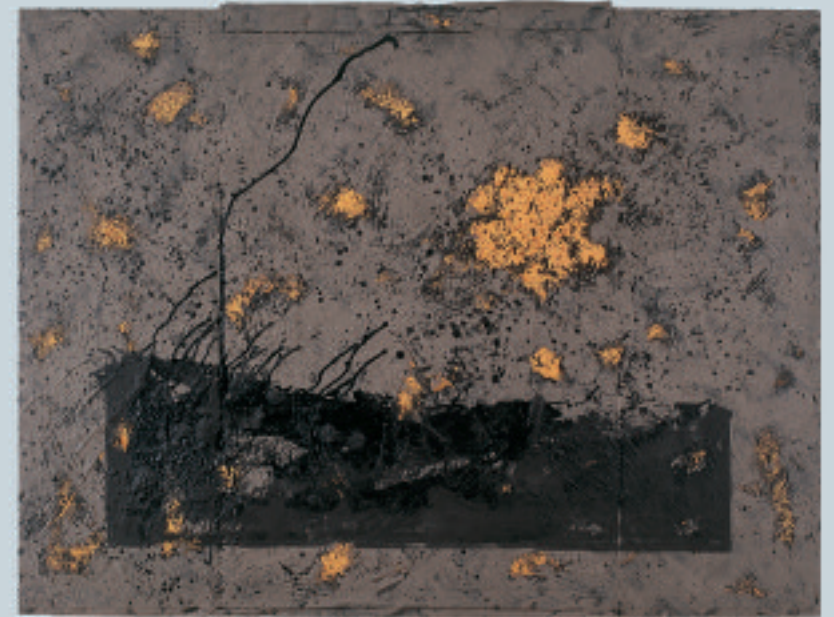
"ABC"



GOTTFRIED MAIRWÖGER
geboren 1951 in Tragwein, lebt und arbeitet in Linz

Öl auf Leinwand, 100 x 110 cm, 1. OG, Zimmer 151

Die Loslösung vom Gegenstand ist als eine der wesentlichsten Errungenschaften der Malerei des 20. Jahrhunderts einzustufen. In der Tradition der abstrakten Malerei ist auch das künstlerische Umfeld Gottfried Mairwögers einzuordnen. In langjähriger Erfahrung begeht er in der Fortführung des abstrakten Expressionismus der Nachkriegszeit einen überzeugenden eigenen Weg. Seine Arbeiten zeichnen sich durch die Konsequenz einer künstlerischen Position aus, die sich ästhetischen Problemstellungen abseits von Trends widmet. Nichts Erzählendes haftet seinen Bildern an, es wird ausschließlich Zuständliches gemalt. Stimmungen, existenzielle Schwankungen, allgemeine Befindlichkeiten prägen das Kunstwollen. Mairwögers Malerei ist Philosophie in Farbe.



VERGÄNGLICHKEIT



ROBERT MITTRINGER
geboren 1943 in Asten, lebt und arbeitet in Linz

Mischtechnik, 156 x 120 cm, 1. OG, Zimmer 101

Die für das künstlerische Werk von Robert Mittringer zentralen Begriffe sind Position und Oberfläche. Sowohl seine dreidimensionalen Metallobjekte als auch seine von geregelter Formstruktur abgekehrten Gemälde beschäftigen sich mit diesen formalen Fragestellungen. Mit Leim angesetzte Asche bildet die Grundlage seiner Bilder. Darauf verbreiten sich gebundener Graphitstaub und Sägespäne zu einer dichten und differenzierten Oberflächenstruktur, die an Gesteinsformationen erinnert. Die Verwendung dieser Materialien eröffnet Mittringer neue Zugänge seiner permanenten Annäherung an Raumphänomene. Formal verknüpft trägt diese eruptive Arbeit auch Spuren zeitlicher Veränderung in sich. Asche kann als Produkt von Zerstörung und auch als Symbol für Vergänglichkeit gesehen werden.



"GLUT"



MARIA MOSER
geboren 1948 in Fran-
kenburg, lebt und
arbeitet in Franken-
burg

Öl auf Leinwand, 102 x 150 cm, 1. OG, Zimmer 104

Maria Mosers eigenwillig kraftvolle Arbeiten gehören der gestischen Abstraktion an. Ihre leidenschaftlichen Bekenntnisse und leuchtenden Farbausbrüche üben auf das Publikum eine starke suggestive Anziehungskraft aus. Zumeist wird man mit einem einzigen, dominant ins Bild gesetzten Farbelement von wuchtiger Präsenz und Monumentalität konfrontiert. Der Wirkung der Farbe kommt dabei hohe Bedeutung zu. Der traditionelle Symbolwert der Farbe Rot verfehlt hier seine Wirkung nicht, denn die glühende Intensität des Kolorits und die Qualität der Oberfläche steigern die sinnliche Wirkung auf dramatische Weise. Rot steht hier einerseits als Sinnbild des Feuers mit seiner zerstörerischen Gewalt, andererseits für die elementare Wärme des Lebendigen.



FENSTER



ROBERT SCHUSTER
geboren 1962 in
Braunau, lebt und
arbeitet in Timmelkam

Öl auf Leinwand, 100 x 80 cm, 1. OG, Zimmer 162

Ungeachtet vom vielfach proklamierten "Ende der Malerei" entstammt ein großer Teil zeitgenössischen Kunstschaffens male-
rischen Ursprungs. Auch Robert Schuster widmet sich konse-
quent diesem Medium. In der Weit der Farben gestaltet er sein
umfassendes künstlerisches Oeuvre. Der Akt des Malens wird
zum Bildinhalt, seine Werke manifestieren sich als Erlebnis im
Umgang mit Farbe. Seine abstrakten Arbeiten beschäftigen
sich mit rein koloristischen Problemen. Verschiedene Töne,
wie pulsierendes Rot, sattes Gelb und strahlendes Blau ver-
mengen sich ineinander und reihen sich als unterschiedliche
Farbbahnen aneinander. Große Leuchtkraft zeichnen diese von
hohen ästhetischen Ansprüchen geprägten Werke aus. Schu-
sters Bilder sind frei von jeder Botschaft, sie wirken wie Fen-
ster, die neue Ausblicke eröffnen.



STREIFENBILD



JOSEF SCHWAIGER
geboren 1962 in Linz,
lebt und arbeitet in
Salzburg

Acryl, Harz und Pigment auf Leinwand, 110 x 100 cm, 1. OG, Zimmer 149

"Anything goes" lautete in den letzten Jahren eine beliebte Parole, die scheinbar alles ermöglichte und doch nur allzu deutlich spüren ließ, dass nichts mehr geht. Eine der möglichen Gegenstrategien - freiwillige Selbstkontrolle: Bis zu sechs willkürlich gewählte Farben, welche im Bild ausschließlich zum Einsatz kommen, werden in einem sich gleichförmig wiederholenden Rapport auf die Leinwand gebracht und mittels manueller Bearbeitung durch eine Schicht von Weiß hindurch an die Oberfläche geholt. "Die Dauer und Intensität der Bearbeitung bestimmt dabei die ästhetische Anmutung, die in der Bandbreite zwischen einem konkreten Streifenbild und dessen vollkommener Auslöschung im monochromen Bild liegt". (Josef Schwaiger)



"DIPTYCHON: LINKS UND RECHTS VEREINT"



EDDA SEIDL-REITER
geboren 1940 in Wien,
lebt und arbeitet in
Julbach

Kohle, Rötel auf Papier, je 78,5 x 104,5 cm, 1. OG, Zimmer 148

Edda Seidl-Reiter fühlt sich in ihren Werkkonzeptionen einem Begriff von Kunst verpflichtet, der Intellekt und Emotion intensiv verbindet. Die Textilkünstlerin setzt sich auch immer wieder mit Malerei und Arbeiten auf Papier auseinander. Die Direktheit des künstlerischen Mediums Zeichnung erlaubt ihr schnelle und spontane intuitive Zugriffe. In der autonomen, zweiteiligen Arbeit tauchen die steten Urmotive ihrer textilen Welt auf: Kordeln, Seile, spiralförmige Formen von sich nach oben oder nach unten hin verjüngenden Säulen. Die geschlungenen Vertikallinien schrauben den Blick des Betrachters gleichsam in die Höhe, auf eine über das Blatt hinausgehende Ebene. Dadurch erhält das spannungsreiche Gefüge einen transzendierenden Aspekt.



"ERHABENHEIT DER WIEDERKEHR"



ULRICH WAIBEL
geboren 1958 in Wels,
lebt und arbeitet in
Ried im Traunkreis

Gips und Dispersion auf Leinwand, 130 x 85 cm, 1. OG, Bürgermeister-Foyer

Ulrich Waibel kommt aus jener Künstlergeneration, die in den achtziger Jahren durch neue zeichnerische Konzepte auf sich aufmerksam gemacht haben. In den letzten Jahren erfährt sein Oeuvre eine qualitätsvolle, malerische Erweiterung. Waibel benutzt als formales und gestalterisches Element sehr bewusst die Eigenschaften von Gips. Die pastos geschichteten Flächen und die reliefartige Oberflächengestaltung erweitern die Leinwand um räumliche Wirkungen. Ihn interessieren die Wahrnehmungsräume des Menschen, Symbole archaischer Kulturen dienen ihm als Inspirationsquelle für seine Bildschöpfungen. "Meine Bilder sollen weder Abbild, noch Abstraktion sein", sagt Waibel. Sie sind innerseelische Landschaften und Bestandsaufnahmen existenzieller Befindlichkeiten.



STADTLIBEN



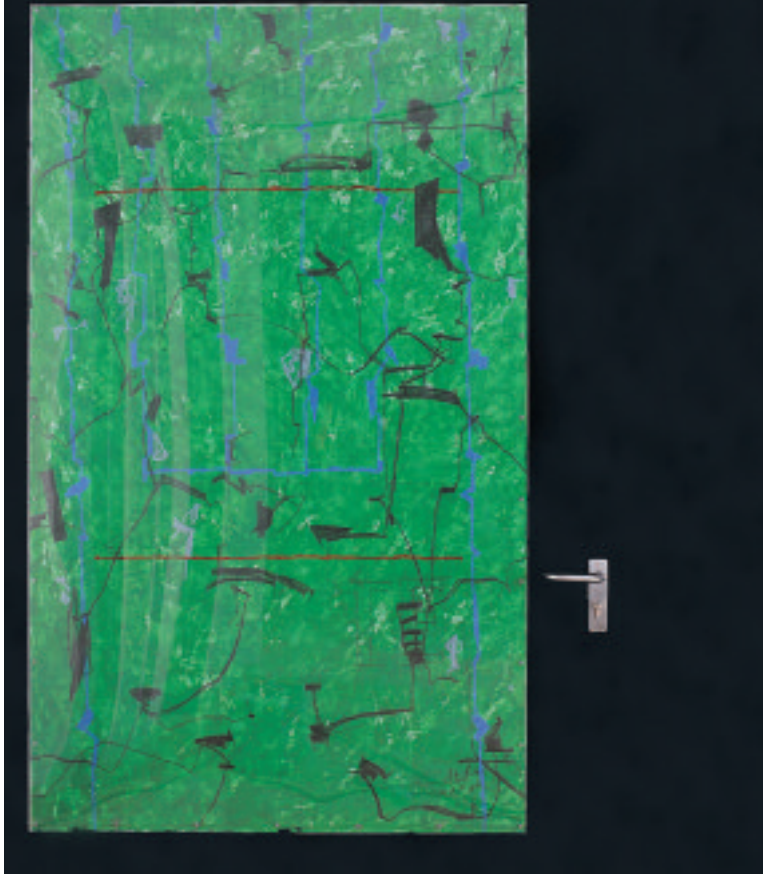
WOLFGANG STIFTER
geboren 1946 in
Ottensheim, lebt und
arbeitet in Ottensheim

Öl, Öllasur, Acryl und Eitempera auf Leinwand, 1760 x 300 cm, 1. OG, Gemeinderatssaal, Untersicht der Galerie

Wolfgang Stifter hat für die Unteransicht der Galerie im Gemeinderatssaal eine mehr als siebzehn Meter lange Komposition in den heraldischen Farben von Linz - Weiß und Rot - gestaltet. Wenn die Deckenmalerei, die farblich und formal an das Flattern von Fahnen im Wind erinnert, gegen Abend hin beleuchtet wird, kann man auch vom Hof aus einen Blick auf sie werfen. Das Thema der künstlerischen Ausgestaltung beschreibt Stifter als allgemeine Lebendigkeit und vielfältige Vitalität des städtischen Lebens: Kräftig im Farbton und großzügig in der Anlage wird skizzenhaft angedeutet, was so alles Element eines modernen Stadtbildes sein kann: Menschen, Verkehrsströme, technische Einrichtungen und Symbole aus Vergangenheit und Gegenwart. Technisch gelöst wurde dieses abstrakt-expressive Werk als Pastellkreidezeichnung auf Leinwand, wobei die Kreide bis auf einige wenige Stellen nachträglich durch Übermalen mit Eitempera gefestigt wurde.



JOHANN JASCHA
geboren 1942 in Mettmach, lebt und arbeitet in Linz



LINZER TORTE

Brandschutztor, Malerei hinter Plexiglas, 1. OG, Gang vor Gemeinderatssaal

"Der Besuch der Kunst verändert die Architektur" meint Johann Jascha. Seine Arbeit auf der Brandschutztüre hat er als Türfenster ins Grüne konzipiert. Die aus smaragd-farbenen Acrylflecken zusammengesetzte Papierwiese wird von hellblauen und grauen Graphitlinien durchzogen. Die bizzaren, kalligraphischen und spontan-expressiven Linienverflechtungen dynamisieren das grüne, aus der gotischen Malerei entwickelte Farbfeld. Die eingearbeiteten Buchstaben "T" und "E" erweitern das nahe "Linzer Tor" von Christian Sery zur "Linzer Torte". Das fragile Basismaterial Papier wird durch die Applikationen von Plexiglas geschützt. Durch den Lichteinfall werden auf dem Glas Spiegelungen erzeugt, die der Tür eine größere Räumlichkeit verleihen und den Betrachter ins Bild bringen.



LANDSCHAFTSSAITEN



ANTON WATZL
Linz, 1930 - 1994

Aquarell, 50 x 70 cm, 1. OG, vor Zimmer 144

Der Linzer Anton Watzl war ein vielseitig interessierter Künstler. Ein Meister des Holzschnitts, ein malender Grafiker ebenso wie ein zeichnender Maler. Seine Portraitskizzen, mit feinem, aber energisch hingewetzten Strich, offenbarten immer sehr viel mehr der Persönlichkeit als nur die äußere Erscheinung. Anton Watzl bemühte sich um den Blick hinter die menschliche Kulisse. Mit wenigen Strichen erfasste er mehr seines Gegenübers, als das Auge wahrnahm. Wie der Karikaturist legte er Charaktere bloß, ohne sie zu entblößen. In seiner Malerei, sei es das Aquarell, die Tempera-Arbeit oder das Ölbild, besticht er durch seinen souveränen Umgang mit der Farbe. Plakativ, aber nie flach, streng, genau, ausgewogen und reizvoll – die Bilder Anton Watzls berühren und lassen im Betrachter eine Saite anklängen, die diesem vielleicht schon lange nicht bewusst geworden ist.

(Elisabeth Oberlik)

2. Stock



"BILD NR. 6"



SIEGFRIED ANZINGER
geboren 1953 in
Weyer/Steyr, lebt und
arbeitet in Köln und
Wien

Aquarell auf Papier, 70 x 45 cm, 2. OG, zwischen Zimmer 240 und 241

Siegfried Anzinger zählt zu den Wegbereitern und auch Protagonisten der "Neuen wilden Malerei", die sich durch ausdrucksvolle Farbigkeit und subjektiv geprägte Erzählweisen auszeichnet. Das Bekenntnis zu einer betont expressiven Malweise drückt sich bei Anzinger durch ein spezifisches Verhältnis von Skizze und Gestus und einen sehr persönlich geprägten Umgang mit Farbe aus. Die Aquarellzeichnung "Bild Nr.6" trägt durch die schnell skizzierten Physiognomien in Frontal- und Profilansicht menschliche Züge. Spannungen ergeben sich hierbei durch das additive und lose Zusammenfügen von zeichnerisch figurativen Elementen und malerisch überlagerten Farbnuancen.



CHRISTIAN SERY
geboren 1959 in Linz,
lebt und arbeitet in
Düsseldorf



"LINZER TOR"

Brandschutztor, grüneingefärbter Kautschuk, 2. OG, Aufzugsfoyer

Christian Sery wählt bei der Bearbeitung seiner Brandschutztüre eine Methode, die seiner großangelegten Raummalerie der letzten Jahre entspricht. Seine Arbeiten setzen sich primär mit der Struktur reiner Farbe und dem auf sie bezogenen Umfeld auseinander. Die Verräumlichung des Bildes entsteht durch grüne, pastos aufgetragene Kautschukmasse, die die Türfläche sowie den sie umlaufenden Rahmen füllt. Durch die in schwingvollem Duktus applizierte Gummimasse entsteht eine dynamisch strukturierte, dreidimensional wirkende Oberfläche. Der eingearbeitete Schriftzug "Linzer Tor" verteilt sich in einzelne Buchstaben über das gesamte Werk. Damit werden die Bewegungsfähigkeit und der Torcharakter des fixierten Türblattes, welches die alte und neue Bausubstanz trennt, symbolisiert.



WALTER EBENHOFER
geboren 1952 in
Rubring bei St. Valen-
tin, lebt und arbeitet
in Steyr



"BILDMISCHUNGEN"

Kader aus Bildmischung, Fotografie kaschiert, UV-Schutzfolierung, 2. OG, Rathausgasse 6 - Süd

Walter Ebenhofer experimentiert bei der Serie "Bildmischungen" mit dem Phänomen der fotografischen Apparatur. Bei geöffnetem Verschluss kurbelt er Diafilme durch den Fotoapparat. Viele mögliche, sonst durch Zäsur getrennte "Blicke" verschmelzen dabei zu einem Bildkontinuum, das durchgehende visuelle Spuren auf dem Film hinterlässt. Kamera, Film, Photograph und der Akt des Photographierens – alle diese Faktoren vermengen sich zu einer Einheit auf der chemisch empfindlichen Filmoberfläche. Das Resultat ist nie absehbar, bestimmend dafür ist der Aspekt der Bewegung. Ebenhofers Arbeit stellt einen Ausschnitt aus einer vegetabilen Bildspur (= Kader) dar. Die eingeschriebene Dynamik dieses Bildes korrespondiert mit der Schließbewegung der Brandschutztür im Falle eines Brandes.



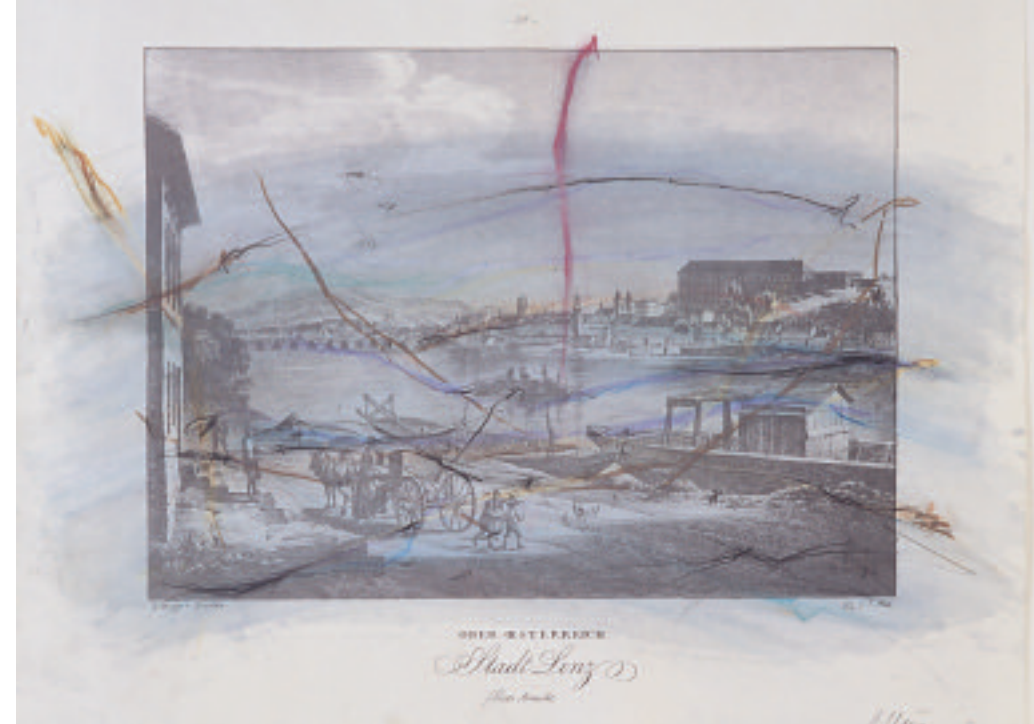
"PALAST DER ERINNERUNG"



FRANZ HITZ
geboren 1952 in Linz,
lebt und arbeitet in
Linz und Wien

Graphit auf Papier, 129 x 106 cm, 2. OG, Zimmer 271

Wie keine andere Disziplin hat die Zeichnung durch spontanen Zugriff und Direktheit der bildnerischen Mittel die Möglichkeit das Protokoll einer inneren Befindlichkeit zu liefern. "Die ersten Augenblicke einer Zeichnung sind entscheidend, sie bestimmen das Bild", verrät der Künstler. Franz Hitz entführt uns in einen Palast, in eine fiktive Architektur, in ein Labyrinth aus Gedanken, Erinnerungen, Ängsten und Träumen. Der konstruktiv-geometrische Raum ist in verschiedene Segmente unterteilt und perspektivisch aufgebaut. Helldunkle Schattierungen und subtile Grauabstufungen dienen der visuellen Orientierung und verleihen der Architektur ihre Räumlichkeit. Mit der Konstruktion von Gedankengängen konfrontiert uns das kahle, aus feinen Linien modellierte fragile Mauerwerk.



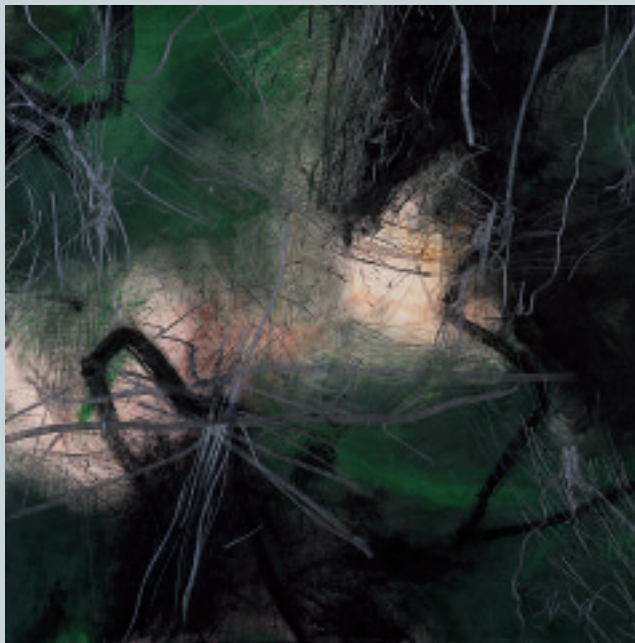
"DONAU MIT LINZ"



ARNULF RAINER
geboren 1929 in
Baden bei Wien, lebt
und arbeitet in Wien
und Enzenkirchen

9 übermalte Faksimiledrucke, Aquarellkreide, Graphit auf Faksimiledruck, je ca. 34 x 46 cm, 2. OG, Vitrine (Teilansicht)

Gegenüber dem großen Linz-Bild aus dem Jahre 1742 wurde als Spannungsverhältnis der Zyklus von übermalten Linz-Ansichten plaziert. Arnulf Rainer, der am stärksten mit internationaler Aufmerksamkeit bedachte österreichische Maler, wurde vor allem durch seine Überarbeitungen von bestehenden Gemälden, Photographien und Werken auf Papier bekannt. Mit lockeren und dynamischen Überzeichnungen wird man auch bei den neun Linzer Faksimiledrucken konfrontiert. Mit Kreide, Aquarell und Graphitstift tritt Rainer in einen Dialog mit seinem Ausgangsmaterial. Seine graphischen und malerischen Eingriffe sind keine Zerstörungen oder aggressiven Vorgänge - im Gegenteil - sie sind Akte der Zuwendung. Die historischen Linz-Ansichten erhalten durch die einfühlsamen und manchmal expressiven Zugriffe aktuelle ästhetische Akzente und neue Bedeutungsebenen.



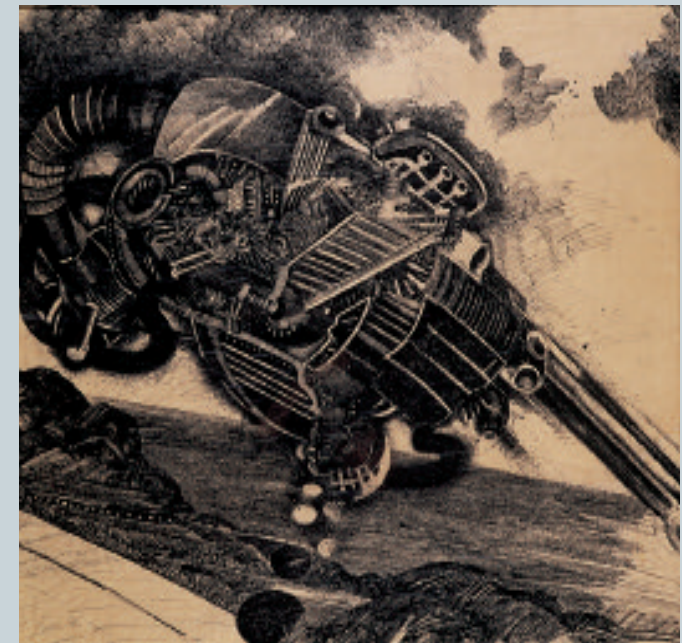
INSPIRATION DER NATUR



THOMAS STEINER
geboren 1956 in Wels,
lebt und arbeitet in
Linz

Farbpigment, Graphit auf Molino, 116 x 116 cm, 2. OG, Zimmer 200

Jenseits eines erkennbaren Bildsujets richtet sich Steiners gestalterische Konzentration auf das Bildfeld, das er als Vorgabe definiert und zum Träger des Spannungsgefüges macht. Die Natur ist in seiner Malerei zentraler Bezugspunkt, jedoch nicht im Sinne reiner Abbildhaftigkeit, sondern als Anregung und Inspiration für seine vegetativ abstrahierten Gestaltungen. Lebhaft bewegte Formfreiheit, die sich aus rhythmisch strukturierten Strichgefügen und grünen wie schwarzen Pigmentfeldern zusammensetzt, zeugt von seiner stilistischen Zugehörigkeit zur informellen und abstrakt-expressiven Malerei. Wir sehen uns einem elementaren Kräftespiel gegenüber, dem ein spontaner, impulsiver Duktus zugrunde liegt. Dennoch sind Steiners Arbeiten sorgfältig komponiert und voller Sensibilität.



"FLUGMASCHINE"



OTHMAR ZECHYR
Linz, 1938 – 1996

Tuschfeder auf Papier, 109 x 124 cm, 2. OG, Zimmer 271

Unter den zahlreichen künstlerischen Medien verfügt die Zeichnung bei allen KünstlerInnen über ein gleichbleibendes Interesse. Für den Graphiker Othmar Zechyr ist die Federzeichnung singuläres und kraftvolles Ausdrucksmedium. Seine künstlerische Handlungswelt umfaßt lediglich eine begrenzte Anzahl von Sujets, hierzu zählen vor allem spannungsreiche Hügelgebilde, Landschaftsarchitekturen, Maschinenstädte und technische Konstruktionen. Aus der Anhäufung von schnellen und zügig gesetzten Strichen entsteht der technische Flugapparat, der in seiner präsenten und utopisch anmutenden Formation auch etwas Bedrohliches vermittelt. Aufgrund seiner leidenschaftlichen Begabung und seines visionären, packenden Stils gilt Zechyr als einer der bemerkenswertesten Zeichner Österreichs.

3. Stock



KLAUS LIEDL
geboren 1949 in Linz,
lebt und arbeitet in
St. Florian

AUSBRUCH

**Acryl auf Leinwand, 56 x 295 cm,
3. OG**

Klaus Liedl malt wie ein Bildhauer. Er schlägt mit groben Strichen zu und formt aus der Materie eine körperlich strukturierte Oberfläche. Aus dieser pastosen Farblandschaft schabt der Künstler dünne Linienfurchen heraus. Die zweiteilige, hochformatige Arbeit lebt von der Spannung der vertikalen graphischen Feinlinigkeit, dem kraftvollen dynamischen Duktus des Farbauftrags und ihren plastischen Qualitäten. Ein Naturbezug ist assoziativ durchaus möglich, vom Künstler aber nicht ursprünglich intendiert. Liedl demonstriert in seinen Bildern sein Interesse an räumlichen Phänomenen und den Möglichkeiten, aus der zweidimensionalen Fläche auszubrechen. Sein vielfältiges Werk zeigt sich stets um Innovation und Weiterentwicklung bemüht.





LICHTSPUREN

Weißer Neonröhren, 3. und 4. OG

In den künstlerischen Überlegungen Waltraut Coopers spielt das Phänomen Licht eine wichtige Rolle. Im obersten Bereich des Alten Rathauses setzt sie mit Spuren aus Licht ein ästhetisches Signal. Ihre visuelle Formel sind weiße Lichtspuren in weißer Wand, die sich klar von der Wand abheben und konsequent auf die vorgegebene räumliche Struktur reagieren. Die parallel zueinander verschobenen, geradlinig verlaufenden Leuchtbänder verleihen diesem Bereich einen dynamisch wirkenden optischen Impuls. Die geometrisch-konstruktive Arbeit bleibt durch das ruhige weiße Licht dennoch zurückhaltend und verbindet als lineare zeichenhafte Markierung die dritte und vierte Etage. Durch die Beweglichkeit und Weichheit des Lichts erfährt diese Installation auch eine poetische und sinnliche Komponente.



WALTRAUT COOPER
geboren in Linz, lebt
und arbeitet in Linz



ARMIN EBNER
geboren 1966 in Villach, lebt und arbeitet in Wien



"TOR 8"

Brandschutztor, Kunstharzbeschichtung auf verzinktem Stahlblech, 323 x 162 cm, 3. OG, Hauptplatz 34 - West

"Tor 8" versteht sich als objektbezogene Skulptur, als Körper mit vier unterschiedlichen Seiten. Das bearbeitete Feld definiert grundsätzlich die räumliche Ausdehnung des Torblattes. Die Funktionalität des rohen, verzinkten Stahlblechtores ist bewußt einbezogener Bestandteil seiner Arbeit. Teilflächen um die Türschnallen, Beschläge und der Torstock sind aus der behandelten Fläche ausgenommen, bleiben aber dennoch integrativer Bestandteil des Gesamtkonzeptes. Armin Ebner schafft Relationen und Beziehungen. Bei seinen ästhetischen Untersuchungen ist das Ziel die reine Form, Persönliches wird ausgespart. Für den Betrachter ergeben sich durch die matte Farbschicht und die hellen Flächen des Stahlblechs unterschiedliche Spannungs- und Reflexionsmomente.



**WOLFGANG
HANGHOFER**
geboren 1955 in Linz,
lebt und arbeitet in
Linz und Paris



BLUMENFELD

Brandschutztor, 3. OG, Rathausgasse Süd

Wolfgang Hanghofer ist als der Maler opulenter Farbbilder bekannt. Sein Interesse gilt der Materialität der Farbe und ihrer koloristischen Wirklichkeit, seine Bilder sind gezügelte Explosionen zähflüssiger Pigmentmassen. Für den Farbauftrag benutzt Hanghofer zumeist keine Pinsel, er drückt die Materie Punkt für Punkt unmittelbar von der Tube auf den Bildträger. Für das üppig aufgetragene Blumenfeld setzt er wie immer nur maximal vier unterschiedliche Farbtöne ein. Hier dominieren kräftiges, intensives Rot und sattes Grün in einer reliefhaften Struktur die Bildoberfläche. Hanghofers bildnerische Interventionen sind von einer klaren intellektuellen Positionierung bestimmt und werden vom Künstler selbst als abstrakter Pointilismus bezeichnet.



**EDGAR
HONETSCHLÄGER**
geboren 1963 in Linz,
lebt und arbeitet in
Wien und Tokyo



"LINZ ENTHÄLT KEIN ZEICHEN VON TOKYO"

Brandschutztor, 3. OG, Hauptplatz 34 - West

Edgar Honetschläger lebt in Österreich und Japan. Die kulturellen Unterschiede und die Entfremdung von Tradition sind Schwerpunkte seiner künstlerischen Arbeit. Mit der bewußten Gegenüberstellung der beiden Städte – jener, in der er geboren wurde und jener, in der er jetzt lebt - widmet er seiner Heimatstadt Linz ein ganz persönliches Statement. Die formale Lösung ist ein sachter Eingriff in die bestehende Architektur. Die zurückgenommene Visualisierung gibt lediglich die roten Schriftzeichen LINZ TOKYO frei. Ein Teil des Titels verbleibt kaum sichtbar und verweist damit auf das Befremden über andere Kulturkreise. Honetschlägers Arbeiten drängen nicht danach, Themen spektakulär abzuhandeln, sondern er sucht den Zugang in Einfachheit und Stille. Vieles soll bewußt verborgen bleiben und sich erst bei genauerer Betrachtung eröffnen.



HORST JARITZ
geboren 1960 in Linz,
lebt und arbeitet in
Linz



DAS SIEGEL DER STADT

Brandschutztor, Rot+Weiß, 3. + 4. OG, Rathausgasse 2 - Nord

Horst M. Jaritz geht bei der Gestaltung zweier übereinander angeordneter Brandschutztüren von der sozialpolitischen Entstehung der Stadt, der "civitas" aus. Der eigene Rechts- und Verwaltungsbereich der Stadt, der von der Gemeinschaft der Bürger auf den der Stadt übergeht, wird durch die Führung eines Siegels konstituiert. Durfte ursprünglich nur weißes Siegelwachs verwendet werden, gewährte Kaiser Friedrich III, der die Stadt Linz 1490 zur Landeshauptstadt erklärte, die Verwendung roten Siegelwachses. In der künstlerischen Umsetzung werden nun weißes und rotes Siegelwachs zu monochrom weißen und roten Flächen formalisiert. Die beiden Siegel-Schriftzüge "SIGILLUM CIVIUM" und "SIGILLUM CIVITATIS", die sich dazu komplementär verhalten, verdeutlichen die zeitlich-historische Weiterentwicklung der Stadt.



**HELMUTH
GSÖLLPOINTNER**
geboren 1933 in
Brunnwald bei Bad
Leonfelden, lebt und
arbeitet in Linz



DYNAMIK DER VERÄNDERUNG

Variables Holzobjekt, 100 x 300 cm, 3. OG, Hauptplatz 33

Skulptur ist jene künstlerische Gattung, die in den letzten Jahrzehnten am stärksten in ihren Gattungsgrenzen aufgebrochen wurde. Helmuth Gsöllpointner hat durch die präzise Erarbeitung einer variablen Formteilung wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung. Ergänzend dazu ist der Werkstoff Metall und die Einbindung von Großplastiken im öffentlichen Raum untrennbar mit der Person des Künstlers verbunden. Wesentlicher Inhalt seiner Metall- und Holzskulpturen zum Anfassen und Verschieben ist die Variabilität der Einzelteile. Aus der geschlossenen Grundform seiner raumgreifenden und abstrakten Arbeiten lassen sich einzelne Elemente herausnehmen. Durch diese dynamisierte, zerlegbare Grundform öffnen sich Gsöllpointners Skulpturen in markanter Weise zum Betrachter hin.



"EIN BILD"



ALOIS RIEDL
geboren 1935 in
St. Marienkirchen bei
Schärding, lebt und
arbeitet in Brunnen-
thal, Schärding

Öl auf Hartfaser im Eisenrahmen, 130 x 90 cm, 3. OG, bei Zimmer 371

Alois Riedl zählt zu den wichtigsten Vertretern der österreichischen Moderne, der abseits jeglicher zeitgeistiger Strömungen einen ganz eigenen und unverwechselbaren Formen- und Farbenkanon entwickelt hat. Die dargestellten Gegenstände in seinen Bildern haben ihren Ursprung immer im unmittelbaren Lebensbereich des Künstlers. Zumeist dienen ihm Polster- und Sitzmöbel als Sujets, deren malerische und plastische Eigenschaften abstrahiert auf die Leinwand gebracht werden. Die kantige, geschlossene und in dunklen und altrosa Tönen gehaltene Struktur läßt ihren Ausgangspunkt noch erahnen. Riedls sich vom Objekt lösende Manifestationen können als Stilleben der Zeitlosigkeit bezeichnet werden.



"PRIMAVERA"



EWALD WALSER
geboren 1947 in Wels,
lebt und arbeitet in
Linz

Dispersion auf Leinwand, 117 x 149 cm, 3. OG, Foyer, bei Zimmer 376

Im Bereich der "Neuen Malerei" sind Ewald Walsers Bildschöpfungen der expressiv-meditativen Richtung zuzuordnen. Bei ihm ist dennoch die Konzentration auf den Gegenstand in einer bewußt vereinfachenden Abstraktion zu erkennen. Mit weicher, dicker Pinselführung strukturiert er die zu flächigem Charakter tendierenden Einzelformen und läßt die hellen Dispersionsfarben ineinandergreifen und überlappen. Walser macht es den Betrachtern seiner Bilder nicht einfach, denn sie sind frei von jeglichen erzählenden Elementen. Es geht ihm nicht darum, Geschichten zu illustrieren, sondern er vermittelt vielmehr Stimmungen mit sanften, verschlüsselten Formulierungen, die unweigerlich vielfältige und subjektive Assoziationen auslösen. "Primavera" ist des Malers Hypothese, an der das Publikum seine Anschauung über den Frühling überprüfen kann.

4. Stock



REINHOLD REBHANDL
geboren 1957 in Steyr,
lebt und arbeitet in
Steyr



BÜGELEISEN IN BLAU

Brandschutztor, Acryl auf verzinktem Metall, 298 x 154 cm, 4. OG, Rathausgasse 6 Süd

Die von Reinhold Rebhandl bemalte Brandschutztüre bewegt sich im Grenzbereich zwischen Tafelbild und Objekt. Dieses Spannungsverhältnis zwischen Zwei- und Dreidimensionalität steht im Kontext zu seinen in den letzten Jahren gestalteten Bildkästen, die auch immer wieder Übergangsphänomene zur Skulptur berühren.

Die räumliche Atmosphäre des Bildes wird durch die verschiedenen Schichten der Malerei, die Durchblicke und die unterschiedlichen Tönungen des Ultramarinblau verdichtet. Das vereinfachte Motiv des Bügeleisens schafft inhaltliche, formale und soziale Verknüpfungen von Kunst- und Alltagswelt. Das Glätten der Oberfläche beim Bügeln wird zur Metapher für den Malvorgang, das vielfältige Ebenen des künstlerischen und gesellschaftlichen Diskurses eröffnet.



"ÖÖ. LANDSCHAFT"



**CHRISTIAN LUDWIG
ATTERSEE**
geboren 1941 Preß-
burg/Slowakei, lebt
und arbeitet in Wien

**Acryl auf Leinwand, 168 x 168 cm, 4. OG, neben Pressezen-
trum (Tryptichon, Teilansicht „Gelb“)**

Die oberösterreichische Landschaftsansicht zeigt in einer dreiteiligen Bildabfolge die Metamorphose verschiedener Gegenstände und Lebewesen in neue dekorative und phantastische Konstellationen. Diese surrealen Bildschöpfungen sind in barockem Duktus und mit einem feinen Gespür für Farbharmonien und Farbkontraste inszeniert. Attersees Malerei wird von ständig neuen thematischen Aspekten und bildnerischen Einfällen getragen. Er arrangiert Bilderrätsel, deren komplexes Bedeutungsgefüge auf den ersten Blick nicht zu entschlüsseln ist. Die Lösungen liegen beim Betrachter und es gibt viele richtige Antworten.



FIGURALE KOMPOSITION

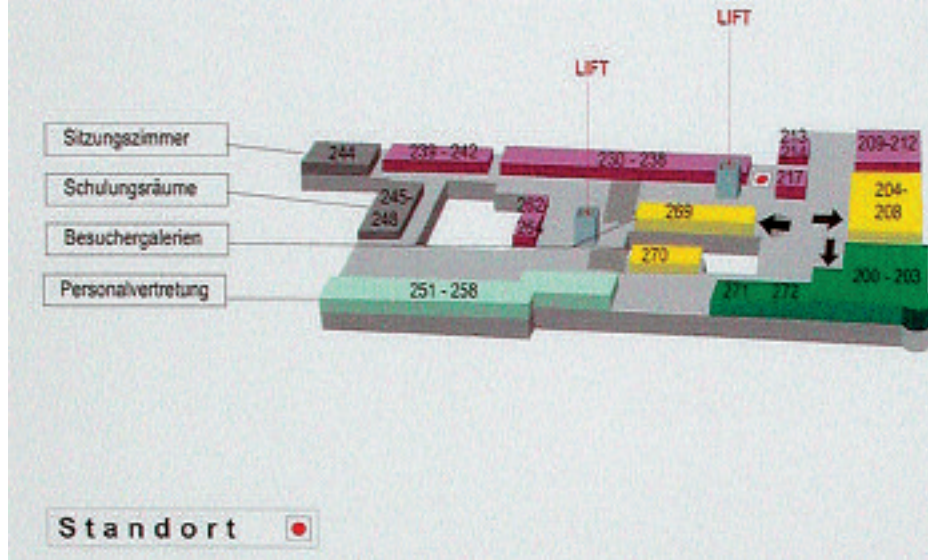


**MANFRED
HEBENSTREIT**
geboren 1957 in Alt-
heim, lebt und arbei-
tet in Peuerbach

Öl auf Leinwand, 120 x 140 cm, 4. Stock, Pressezentrum

Für Manfred Hebenstreit ist Malerei Energie. Kraft, Spontaneität und Vitalität sprechen aus allen seinen Bildern. Der Künstler sucht die Herausforderung, scheinbar Widersprüchliches in Einklang zu bringen. Seine abstrakt-gestische Zeichensprache wird mit figurativen Anspielungen kombiniert, heftiger Pinselduktus steht neben zarten Liniengeflechten. Mit Farben komponiert, entsteht aus der Spannung zwischen Zeichnerischem und Malerischem ein stimmiges Bildgefüge. Hebenstreit ergibt sich gerne der Dynamik des Schaffensprozesses, er nutzt Gefühle, Zufälle und Alltägliches solange, bis das momentane Tiefenbewusstsein in die adäquate Bildersprache gebracht ist. Seine Bilder sind Chiffren seines persönlichen Erlebens.

Übersichtsplan 2. Stock



FARBLEITSYSTEM



NORBERT MINKENDORFER
geboren 1947 in Steyr,
lebt und arbeitet in
Steyr

Bürgernahe Verwaltung beginnt im Alten Rathaus bereits beim Betreten des Gebäudes. Um den Besucherinnen und Besuchern das Auffinden von einzelnen Abteilungen, Service- und Dienststellen zu erleichtern, wurde nach dem Vorbild von modernen Flughäfen und Krankenhäusern ein zeitgemäßes und leichtverständliches Leitsystem entwickelt. Farbliche Differenzierung und vereinfachte 3D-Übersichtspläne sind die Grundpfeiler dieses Informationssystems, das in der Portiersloge und vornehmlich bei den Liften positioniert ist. Während kräftige Verkehrsfarben die einzelnen Etagen markieren, sind auf den dreidimensionalen Stockwerksübersichten nur die für Besucher relevanten Einrichtungen aufgeführt. Weiterführende Wegweiser mit einheitlich gestalteten Informationsblöcken finden sich überall dort, wo eine Richtungsänderung möglich ist. Auf diese Weise wird eine schnelle und sichere Orientierung gewährleistet.

KUNST AM BAU IM ALTEN RATHAUS



"Die Symbiose von Alt und Neu erwächst durch die Kunst am Bau im Alten Rathaus zu einem harmonischen Ganzen. So können qualitätsvolle Kunstobjekte mit der nötigen Sensibilität von Anfang an in die moderne Architektur integriert werden. Es ging dabei sowohl um eine hochwertige ästhetische Gestaltung des Rathauses als auch um die Förderung von jungen KünstlerInnen aus Linz und Oberösterreich."

Finanzreferent Bürgermeister Dr. Franz Dobusch



"Das Neben- und Miteinander von Alt und Neu ist bei der Renovierung des Alten Rathauses nicht nur in der Architektur, sondern auch im Bereich der Kunst gelungen. Selbst aus simplen Alltagsgegenständen wie zum Beispiel Brandschutztüren wurden durch künstlerische Kreativität Ausstellungsstücke."

Planungsreferent Vizebürgermeister Hans Nöstlinger



"Mit der Kunst am Bau hat die Stadt Linz neue Maßstäbe gesetzt. Die Gebäude der Stadt sind nicht mehr das Werk von Technikern alleine, auch Künstler und Gartengestalter werden von Anfang an in die Planung mit eingebunden. So entstehen nicht mehr nüchterne Zweckbauten, sondern architektonische Gesamtkunstwerke. Linz hat mit der Umsetzung von Kunst am Bau eine Vorreiterrolle in Österreich übernommen."

Hochbaureferent Vizebürgermeister Mag. Franz Obermayr



"Das Alte Rathaus ist ein eindrucksvolles Gesamtkunstwerk geworden, in dem sich alte Bausubstanz mit moderner Kunst auf harmonische Weise vereinen, aber durchaus auch in einem Spannungszustand zueinander stehen. Die Kunst bildet aber insgesamt einen integrierten Bestandteil eines Konzepts, das eine Symbiose von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft darstellt und die Kommunikation mit dem Bürger sucht."

Kulturreferent, Stadtrat Mag. Dr. Reinhard Dyk